Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 13 (1887)

Heft: 7

Rubrik: [Herr Feusi und Frau Stadtrichter]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3ch bin ber Dufteler Schreier Und höre unter ber Sand, Befeftigt folle merben Das gange Baterland.

Das ift für alle Fälle Gin Wert, bas Allen frommt, D'rum foll man fleißig geben, Daß es zu Stande fommt.

Nur soll man nicht vergessen Und ja gur Cache ichau'n, Daß man auch wieber befestigt Bu Allem - bas Bertrau'n.



Rhabarber ift zu empfehlen :

Frankreich - zur Abführung ber Revanche: Joeen.

Dentschland - jur Burgirung bes Reichstags.

Stalien — zur Linderung bes Drangs nach afrikanischen Abenteuern.

Defterreich — gegen Ernahrungsftorungen bes Staatsorganismus.

Rugland — als Palliativ bei panflavistischen Blutwallungen.

Eugland - gur Bebung ber Schlaflofigfeit wegen ber ruffifch fürkischen Freun bichaft.

Bulgarien - gegen mingrelische Ropfichmergen.

Belgien - gur Beruhigung ber Arbeiter.

Der Schweiz — als Prafervativ gegen Indigestionen ber Staatstaffen infolge bes Altohol-Monopols.

Dem "Baterland" - jur beffern Berdauung bes Mariahilfrefurfes. Dem Gifenbahuchef - gegen Berhartung bes Gifenbahn-Rudfaufes.

Den Rachtzügen - gegen Schwinbfucht.

M.: "Bollen Sie nicht bie Gute haben, mir fur 2000 Fr. Burge gu fein ?"

2.: "Ich bin foeben baran, bie Preisaufgabe "gegen bas Burgen" zu löfen, und ba werben Sie begreifen, daß ich Ihnen nicht entsprechen fann,"

M.: "Das begreife ich aber gerade nicht, daß Sie nicht mit beiden Sanden zugreifen. Als Preisaufgabenlöfer follten Gie boch abichredende Beispiele haben und ein folches wollte ich Ihnen eben verschaffen."

Bolizei: "Da Schnee fott benn emag vor euem hus!"

Befiger: "Guet, es dome be 3mee!"

(Nach etlichen Tagen, ber Schnee ift noch ba.)

Bolizei: "Was find bas für Zwee lamafchig, wenn dome fi?!" Befiter: "Sie heißen Beter und Paul und chömen im Juni!"



ferr Jenfi: "G'horsame Diener, verehrtisti Frau Staotrichter, 's macht boch au grufeli chalt; nub? Sie hand emmel au gang rothi Baggli."

Frau Stadtricter: "D, bas dunt nub vabr Chalti; bas dunt vu bem neue Bödlibild; ja hendsi - meiedsi - abaß i ca schier nub rebe var Täubi. 's ist boch murkli au grufeli, e sonnigi Bilber go mache."

gerr Feufi: "Bah, gond fi mer boch au, das ist gar nud efo gfohrli. 's ist emell e moled öppis Neu's."

Gran Stadtrichter : "Gond Gi mr au e meg, öppis Neu's."

gerr Feufi: "Wowoll, Ihre herr Gimohl had au g'feib, 'r hebi na nund elo Schons g'feb."

Fran Stadtrichter: "Was? Go! Ja! I wettem's au nub rathe! Abie !"

Lehrer: "Wer fann mir bie Namen einiger Planeten nennen? 3hr wißt ja, bas find Sterne, welche eine Bahn haben."

Frang: "Jupiter, Saturn, Merfur, Mars." Lehrer: "Gut, es gibt aber noch andere, — Be — Be —" Julden: "Mein Better, ber hat eine Regelbahn."

Photograph (ju einem Beinhändler, ber fich photographiren läßt): "Biel freundlicher, wenn ich bitten darf, mein Berr. Stellen Sie fich por, aller Bein Ihrer Konkurrenten sei plöglich zu Effig geworben und Sie allein hätten noch guten, eblen Saft ber Reben. Ware dieß nicht herrlich? -So, jest gehts."

herr (auf ber Strage): "Bie gehts benn beiner Mamma, Lieschen?"

Lieschen: "Uch, die ift heute wieber narrifch."

herr: "Was fagit Du? Weßhalb?"

Lieschen: "Nun, sie hat wieder ihre Närrven."

Fenilleton.

Der Uebungsknabe.

"Schaggi übt!" antwortete Mamma in ftiller Wonne, als ich auf ein im Nebenzimmer sich hörbar machendes, eigenthümliches Schluchzen, vermischt mit Ravieretüben horchte. Als die Schulstunde nahre, schlich ein frankliches Kerlchen mit verschwollenen Augen und verschwiertem Gesicht aus jener Folterkammer, holte seinen Büchernanzen und eilte vom stolzen Blicke der Seinigen begleitet, meg.

Senntags begeletet, meg.
Sonntags begegnete ich ihn wieder, als es rings von Schlittschuhen flapperte. Rothbackge, ärmlich getleidete Buben ripen ihn hin und her und schrieen: "Komm auf's Sis!" "Nein, ich muß üben," stotterte der Kleine. Da wichen jene von ihm zurück, wie vor einem zwar nicht gekannten, aber ahnungsvoll gefürchteten Ungeheuer.
Im lichtstrahlenden Konzertsande des Schaggi zwischen Bapa und Namma.

Während der halbstündigen Klaviersonate der jugendlichen Künstlerin war er selig eingeschlafen. Selbst der frenetische Applaus weckte ihn nicht. Als er letig eingeschlafen. Selbst der frenetische Applaus weckte ihn nicht. Als aber Mamma ihn pussie, und begeistert in sein Oehrlein slüsterte: "Siehst Du, wenn man früh übt!" Da juhr Schaggeli auf und machte mit der einen Hand einen Erist nach dem Pianobeckel, mit der andern nach den Tonleitern, sich rasch in Bostur schnellend.

Der prächtige Sommernachmittag lockt die Hanilie zum Spaziergang, "It Schaggelt noch nicht angezogen," fragte der Papa. "Er bleibt hier," seuszte mitseidig die Mutter. "Was zum henker!" rief der Bater empört.

"Du weißt," beschwichtigte sie, "er war acht Tage frank und muß nun so viele Uebungsstunden nachholen." Da ging die Familie beruhigt allein, Um die Wette mit der Sonnenfluth brang das Gehace auf dem Piano in die friedlichen Lufte.

Schaggeli fing au, ein Schaggi zu werden. Wenn Gafte in's Haus famen, war er im Stande, das schwerste Salonstüd herunterzuspsiesen, wie eine Musikose — ebenso geläusig und sast noch schweller. Er übte jett, ohne zu weinen, aber es sag etwas Unheilbrohendes in seinem Blick. Und er mutte sehr viel üben. Denn alle "bessern Familien" ließen ihre Sohne üben.

Schaggi ward mundig; Lags barauf gelchah das Ungeheure. Als Mamma jühlächelnd ihn dat, den neuesten Chopin einer kleinen Gesellschaft vorzulpielen, da trat er an das Klavier, schlug mit einem Fluche den Deckel zu, zündete sich ruhig eine Cigarre an und entfernte sich mit hössicher Verbeugung.

Er übte niemals mehr.

Er übte niemals mehr. Aoch ichlimmer. Schaggi erglühte für Liseli. An einem Maiabend gestand er ihr's in der üblichen Laube. Dem ersten Kuß solgte der zweite, und als Liseli endlich sich seinen Armen entwand, da umsakte er sie von Neuem. "Aber, Schaggi!" flüsterte sie verschämt und — hielt ihm den Mund hin. In einer Kußpause hauchte sie werschämt und — hielt ihm den Mund hin. In einer Kußpause hauchte sie wonnig: "Du willst Dich wohl üben?" Wie vom Blitz getrossen stand der Jüngling. "Ü — ü — üben?" stammelten seine sahlen Lippen und wie vor einem Medusenantig wich er lammenten seine sahlen zur Abwehr ausgestreckt, vor ihr zurück. Schaggi blieb undeweibt und ging selbst nicht zur Feuerwehr — nur der Uebung se abende wegen. abende megen.